

Wenn Liebe das Geschäft belebt

Komödie
in drei Akten
von Bernd Spehling

© 1998 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zuwerdhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

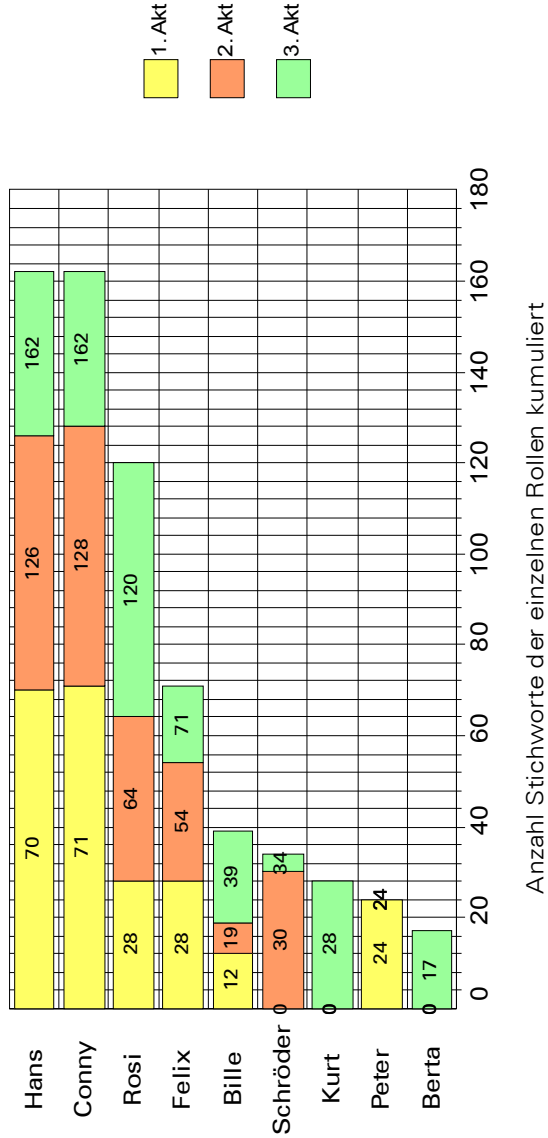
Konkurrenz belebt das Geschäft, so heißt es. Doch dem Bauunternehmer Hans Hansen, der seinen Familienbetrieb in einer kleinen Dorfgemeinde zu meistern hat, dürfte zu dieser Art von Belebung vorerst nicht zumute sein. Vor allem dann nicht, wenn er zusammen mit dem schon aus der Schulzeit als Erzfeind bekannten Konkurrenten Kurt Meisenhuber um ein und denselben Bauauftrag der Kirchengemeinde ringt, die das alte Gemeindehaus neu zu bauen beabsichtigt.

Doch noch während sich die beiden Streithähne in gewohnter Weise gegenseitig das Leben schwer zu machen versuchen, überlegen sich Sohn Felix Meisenhuber und Tochter Conny Hansen, wie sie den beiden ihre Hochzeitspläne nahebringen.

Als Conny von Hans Hansen auf den Kirchenbeamten Schröder angesetzt wird, um diesem den gebotenen Preis der Konkurrenz zu entlocken und Felix noch dazu in unplanmäßiger Weise auf Hans Hansen trifft, kommt es zu haarsträubenden Verwechslungen...

Wenn Liebe das Geschäft belebt

Komödie in drei Akten
von **Bernd Spehling**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Hans Hansen Bauunternehmer
Rosi Hansen seine Ehefrau (Hausfrau)
Conny Hansen Tochter, Ende zwanzig
Bille Hansen Tochter, zwanzig
Peter Freund von Hans
Kurt Meisenhuber Bauunternehmer
Berta Meisenhuber dessen Ehefrau
Felix Meisenhuber beider Sohn
Jürgen Schröder Beamter in der Landeskirchenverwaltung

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

**Das Stück spielt in der Gegenwart
Spieldauer ca. 110 Minuten**

Bühnenbild

*Gutbürgerliches Wohnzimmer der Familie Hansen.
Vorne links ein Esszimmer Tisch mit vier Stühlen. Hinten rechts
ein Couchtisch, ein Sofa, drei Sessel. Vorne links eine Tür zur Kü-
che. Hinten links eine Tür zum Hausflur (Hauseingang). Hinten
rechts eine angedeutete Treppe zu den Zimmern der Kinder und
zum Gästezimmer. Vorne rechts eine Tür zum Büro.*

1. Akt

1. Auftritt

Hans, Rosi

Samstagmorgen. Der Esszimmertisch ist mit Frühstücksgeschirr gedeckt. Am hinteren Kopfende des Tisches sitzt Hans Hansen, gekleidet mit einem karierten Hemd und Latzhose. Er liest erst in der Zeitung, legt sie dann zusammen. Er sieht suchend über den Tisch, steht auf und sucht im Schrank. Dann geht er zum Wohnzimmerisch.

Hans: Wo hab' ich sie denn gelassen? *Er sucht nervös weiter und wird immer unzufriedener:* Irgendwo muss ich sie doch... *Er ruft:* Rosi! Roosi! - Ich kann sie immer noch nicht finden. Ich glaub', ich hab' sie verloren. *Er sucht weiter.*

Rosi *kommt mit einem Tablett aus der Küche. Stellt Brötchen und eine Kanne Kaffee auf den Tisch. Rückt sorgfältig das bereits auf dem Frühstückstisch stehende Geschirr zurecht:* Muss das denn noch vor dem Frühstück sein? Gleich kommen unsere beiden Töchter. Die paar Minuten wirst du doch wohl noch ohne auskommen.

Hans *suchend:* Aber... ich... darum geht es doch gar nicht. Ich muss doch wissen, wo sie ist. Wahrscheinlich hab' ich sie gestern auf der Baustelle verloren.

Rosi *beim Abgehen mit dem leeren Tablett in die Küche:* Möglich. Vielleicht hast du sie aber auch wieder mal einfach in deine Latzhose gesteckt und dort vergessen.

Hans: Hältst du mich ernsthaft für so vergesslich? Ich mag vielleicht nicht mehr allzu viel Haare auf dem Kopf haben, aber deswegen bin ich doch wohl noch nicht senil!? *Zu sich:* In der Latzhose. - Als ob ich da nicht zuerst nachgesehen hätte. *Er sieht zunehmend zweifelnd in der Latzhose nach und entdeckt seine Pfeife:* Wo bleiben die beiden eigentlich? Ich dachte, wenigstens an einem Samstagmorgen können wir alle zusammen frühstücken.

Rosi kommt aus der Küche; Hans lässt gleichzeitig blitzschnell seine Pfeife in der Hosentasche verschwinden.

Rosi: Wir können ja schon mal anfangen. Sie müssen jeden Moment kommen.

2. Auftritt

Hans, Rosi, Bille, Conny

Bille *kommt von hinten in die Szene: Morgen! Sie küsst den Vater, danach die Mutter.*

Conny: Guten Morgen! *Sie küsst den Vater, danach die Mutter.*

Hans: Na, ihr beiden Nachtschwärmer, konntet wohl den Weg aus dem Bett nicht finden. Wo wart ihr denn gestern Abend so, wenn man mal fragen darf?

Conny *unsicher:* Also ich, äh..., Landjugendball. *Zufrieden:* Auf dem Landjugendball.

Bille: Ich dachte, der wäre erst nächsten Freitag.

Conny: Ja, genau... Auf dem Landjugendball wär' ich gestern gern gewesen, wollt' ich sagen, aber der ist ja erst nächsten Freitag... Ich bin noch ein bisschen müde, ich war gestern... in der Disco, es ist spät geworden.

Bille: Also ich war gestern nach unserer Probe vom Kirchenchor noch mit dem Pastor und dem Chorleiter in der Dorfschänke. Unser Chorleiter war so strunzelig, dass er beim letzten Schluck Bier den Kopf etwas zu weit in den Nacken gelegt hat und rückwärts vom Hocker gefallen ist. - Kein Wunder, wenn's was umsonst gibt, kann der einfach nicht genug bekommen.

Rosi: Wieso umsonst? Wer war denn da so spendabel?

Bille: Der alte Meisenhuber persönlich war gestern Abend auch da und hat eine Runde nach der anderen geschmissen.

Hans trinkt aus der Tasse und verschluckt sich. Rosi klopft ihm auf den Rücken. Er hustet weiter. Conny klopft auch.

Bille: Tschuldige, Papa.

Hans: Das hätt' ich mir ja denken können. Der alte Gauner treibt sich auch überall rum, wo es was zu holen gibt!

Bille: Da war nichts zu holen. Er war rein zufällig auch in der Dorfschänke.

Hans *erregt:* Zufällig? Bei dem gibt es keine Zufälle. Bei dem Gauner ist alles, aber auch alles geplant. Als er vor 3 Jahren durch seine Erbschaft zu einem Vermögen gekommen ist, hätte er sich sonst wo zur Ruhe setzen können. Aber was macht er? Er gründet auch ein Bauunternehmen und damit sind wir nun zu zweit in unserer kleinen Gemeinde. Genau seit dem Tag geht es unserem

Betrieb immer schlechter. Kann ja nicht jeder über Nacht reich werden und sich diese neumodischen Maschinen und was weiß ich noch alles leisten. Der Auftrag, das Kirchengemeindehaus zu bauen, könnte unsere Rettung sein und das weiß dieser Halunke ganz genau. Vor 4 ½ Wochen schon stand es in der Zeitung. Die Kirchenverwaltung hat den Bau ausgeschrieben. Dreimal dürft ihr raten, warum er sich da in Anwesenheit des Pastors und des ganzen Kirchenchors nicht lumpen lässt! Dabei ist der Kapitalist doch auf den Auftrag wirklich nicht angewiesen.

Rosi: Ach Hans, woher sollte er denn wohl wissen, dass der Jugendchor samt Pastor und Chorleiter nach der Probe noch in die Dorfschänke geht.

Hans: Das ist es ja gerade. Es gibt eben Dinge, die sind noch gar nicht passiert, dann weiß er sie schon. So ist der alte Halunke. Er füllt den Chorleiter samt Chor ab, damit es keine Zeugen gibt und dann, zack - besticht er in einem unbeobachteten Moment den Pastor.

Conny: Also, soweit ich weiß, entscheidet über die Auftragsvergabe die Kirchenverwaltung.

Hans: Die hat er wahrscheinlich längst bestochen. Der Pastor hat ihm noch gefehlt. Ich verstehe gar nicht, wie sich ein Mann wie der Pastor mit diesem Meisenhuber abgeben kann. Dieser Mann ist doch nun wirklich alles andere als Vertrauen erweckend.

Rosi: Also, ob du neulich so unbedingt das Vertrauen des Pastors gewonnen hast, will ich wohl mal bezweifeln.

Hans: Wieso?

Conny: Seit du dem Pastor neulich dieses merkwürdige Angebot unterbreitet hast, sieht er mich immer so leicht verstört an, wenn ich ihn morgens beim Bäcker treffe.

Bille: Wieso, was hat Papa denn dem Pastor für ein Angebot gemacht? Davon weiß ich ja noch gar nichts.

Hans: Das tut doch auch nichts zur Sache.

Rosi: Euer Vater hat dem Pastor glatt den Vorschlag gemacht, das Dachgeschoss vom Gemeindehaus für den Pastor kostengünstig als Penthouse-Wohnung mit eigenem Fitness-Studio auszubauen. Stell' dir vor, einem Mann der Kirche.

Hans: Ich weiß nicht, was ihr wollt, schließlich ist auch der Pastor ein junger Mann, gerade mal Mitte dreißig. Kann ich wissen, dass

er seine schönede Pfarramtswohnung einem schicken Penthouse vorzieht?

Conny: Ich glaub' nicht, dass ein Pastor unbedingt eine Penthouse-Wohnung mit eigenem Fitness-Studio braucht! Bei allem Sinn für's Moderne, ich glaub', damit bist du wirklich zu weit gegangen.

Hans: Jedenfalls sieht die Lage jetzt so aus, dass die Kirche das Gemeindehaus neu bauen will, und mein Angebot auf jeden Fall günstiger sein muss als das von diesem alten Meisenhuber, diesem Schulterklopper.

Bille: Oh nein, nicht schon wieder diese Schulterklopper-Geschichte.

Conny: Was für eine Geschichte, wieso Schulterklopper?

Rosi: Euer Vater ist doch früher mit dem alten Meisenhuber zusammen zur Schule gegangen. Die beiden waren damals schon wie Feuer und Wasser.

Conny: Und ihr seht keine Möglichkeit, dass ihr diese alten Geschichten aus Eurer Schulzeit irgendwann einmal begrabt?

Hans: Nie! Dieser Kerl ist als gemeiner Schwerenöter geboren, und das ist er bis über die Schulzeit hinweg bis heute geblieben. Schon damals in der Schule war er, als wir noch junge Kerle waren, körperlich stabiler gebaut als ich. Ach, was sag' ich stabil, er war einfach nur fett. Jedes Mal hat er mich begrüßt und dabei mit seiner linken Hand auf meine rechte Schulter geschlagen. Dabei hatte ich immer das Gefühl, er wolle mich in den Boden stampfen. Jedes Mal hat er das getan. *Er macht es vor:* „Tag mein kleiner Hansel-Fransel“, hat er gesagt und wum, hatte ich wieder seine Pranke auf meiner rechten Schulter. Eines Tages habe ich extra starke Heftzwecken auf eine Leiste geklebt und aufrecht auf meiner rechten Schulter unter den Pullover geschoben. Nachdem wieder seine alte Begrüßung folgte, hat man sein Geschrei über den ganzen Schulhof gehört.

Rosi: In der Schulzeit wart ihr wie Feuer und Wasser, aber das ist jetzt über 45 Jahre her, meinst du nicht, dass ihr wenigstens heute einmal diese alten Geschichten begraben könnt?

Hans: Auf keinen Fall. Dieser Kerl hat vor drei Jahren seinen Betrieb gegründet, um mich zu ärgern. Er wollte mich früher ärgern, und das ist bis heute so geblieben. Er scheint es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, Hans Hansen zu ärgern.

Rosi: Das ist doch Blödsinn.

Hans *will gehen:* So, ich mach' mich jetzt auf den Weg.

Rosi: Wo willst du denn jetzt noch hin? Du hast ja noch gar nicht richtig gefrühstückt?

Hans: Auf die Baustelle. Im Gegensatz zur Firma Kurt Meisenhuber kann ich mir keinen zweiten Maurer leisten. *Geht hinten ab.*

Rosi: Conny, bist du so nett und machst die Küche fertig, Bille und ich kaufen noch schnell ein paar Dinge fürs Wochenende ein und fahren kurz in die Stadt. In spätestens ein bis zwei Stunden sind wir wieder zurück. *Sie holt eine Einkaufstasche und geht zusammen mit Bille nach hinten ab.*

3. Auftritt Conny, Felix

Conny nimmt ein Tablett und stellt das Küchengeschirr darauf ab, bringt das Geschirr in die Küche. Als sie fertig ist, schlägt sie die Tischdecke auf, richtet sie auf dem Tisch und will in die Küche gehen, als es an der Haustür klingelt. Conny geht nach hinten in den Hausflur. Nach einer Weile kommt sie mit einem jungen Mann, Felix, ins Wohnzimmer zurück.

Conny: Felix, was ist denn in dich gefahren, dass du hier bei uns auftauchst? Vor einer Sekunde sind meine Eltern und meine Schwester aus dem Haus gegangen.

Felix: Sie haben mich nicht gesehen. Ich hab' gewartet, bis sie draußen waren. Ich komme gerade aus der Stadt, als ich die drei bei euch aus dem Haus kommen sah.

Conny: Felix, ich muss dir was sagen.

Felix: Nein, ich muss dir was sagen.

Conny: Felix, ich glaube, was ich dir zu sagen habe, ist für uns beide von... äh... vermehrender Bedeutung.

Felix: Setz dich, Conny. *Er führt sie zur Sitzgruppe, und sie nimmt auf einem Sessel Platz:* Conny, ich habe lange nachgedacht. Ich habe die ganze letzte Nacht wach gelegen, weil ich mir überlegt habe, wie ich es dir am besten sage.

Conny: Wirklich? Felix, ich habe letzte Nacht auch wach gelegen.

Felix *unterbricht:* Conny, bitte unterbrich' mich jetzt nicht. Ich habe lange überlegt, wie ich es dir sagen soll. Also, es ist - ich bin so nervös.

Conny: Mein Gott, Felix, du bist ja ganz blass. Soll ich dir einen Schnaps holen zur Beruhigung? Vielleicht erlangst du dann deine Fassung wieder zurück, und ich kann dir endlich auch sagen, was ich so mit mir rumschleppe, ich meine, was ich dir zu sagen habe.

Felix: Nein, keinen Schnaps. Für das, was ich dir zu sagen habe, brauche ich einen klaren Kopf. Conny, wir kennen uns jetzt schon... Was würdest du davon halten, wenn wir heiraten?

Conny *zuerst erschrocken, dann erleichtert:* Mensch, Felix, weißt du, wie sehnsüchtig wir auf diese Frage warten? *Sie umarmen sich.*

Felix: Wirklich, na da... WIR? - Ich hatte eigentlich daran gedacht, vorerst nur dich zur Frau zu nehmen.

Conny: Na, dann denk' mal nach, wie das wohl gemeint sein könnte.

Felix: Keine Ahnung.

Conny: Na, nun streng deinen Grips ein bisschen an. Wie war das mit den Blumen und den Bienen? Wenn die Bienen die Blumen ganz doll lieb haben...

Felix: Dann gibt's Honig, na und? *Er überlegt. Ihm geht ein Licht auf:* Nein... du willst doch nicht... du meinst doch nicht...

Conny: Doch, du wirst Vater!

Felix *hocherfreut:* Ist das wahr? Mensch, Conny, du bist 'ne Wucht, eine bessere Nachricht hättest du mir gar nicht überbringen können. *Sie umarmen sich wieder:* Da kann ich ja mit meinem improvisierten Heiratsantrag gar nicht mithalten. Wenn ich das meinen Eltern erzähle. Mein Vater wird Opa und bekommt von uns einen kleinen Vorarbeiter -überlegt- oder Vorarbeiterin, wollt' ich natürlich sagen. Er wird vor Stolz platzen. Kurt Meisenhuber wird Großvater.

Conny: Weißt du eigentlich, was für eine harte Nuss wir noch zu knacken haben?

Felix *entsetzt:* Ohh, nein, du hast Recht.

Conny: Die akademische Frage lautet...

Felix und Conny *gleichzeitig:* Wie bringen wir das unseren Vätern bei?

Conny: Mein Vater Hans Hansen und Kurt Meisenhuber werden in einer Familie vereint?

Felix: Eher frisst mein Vater seinen Helm, bevor er sich mit deinem Vater auch nur an einen Tisch setzt.

Conny: Glaubst du, bei meinem Vater ist es anders? Erst heute Morgen hat er wieder über deinen Vater herumgezotert. Ich habe manchmal das Gefühl, dass dein Vater so ziemlich anstellen kann, was er will - er ist und bleibt für ihn das personifizierte Verbrechen.

Felix: Mein Vater hat sich neulich über das baufällige Gemeindehaus mit mir unterhalten und stell' dir vor, er hat die schwachsinnige Idee gehabt, dem Pastor anzubieten, das Dachgeschoss kostengünstig als Penthouse-Wohnung auszubauen. *Er lacht:* Langsam glaube ich wirklich, es ist besser, wenn er sich zur Ruhe setzt, sonst nehmen solche schwachsinnigen Vorschläge überhand. Meinst du nicht auch? *Er lacht weiter.*

Conny *lacht künstlich:* Ja, tatsächlich. Felix, wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, wir müssen unsere Väter an einen Tisch bringen und ihnen klar machen, dass wir heiraten wollen, nein, dass wir heiraten werden.

Felix: Du hast gut reden. Beide werden einen Tobsuchtsanfall bekommen.

Conny: Wir müssen eben eine Möglichkeit finden, wie wir sie irgendwie zusammen an einen Tisch bringen.

Felix: Wir könnten ja klein anfangen, zuerst erzählen wir ihnen, wir wären nur etwas befreundet und wenn sie sich an den Gedanken gewöhnt haben, steigern wir die Katastrophe langsam.

Conny: Du bringst mich da auf eine Idee. So wie ich meinen Vater kenne, wäre alles nur noch halb so schlimm, wenn er dich erst mal kennen gelernt hat. *Überlegt:* Ja, genau, das ist es. Ich werde meinem Vater heute noch erzählen, dass ich ihm meinen Freund vorstellen möchte. Von einer Heirat werde ich ihm noch nichts sagen. Ich sage ihm einfach: „Papa, heute Nachmittag bekomme ich Besuch von meinem Freund Felix.“ Deinen Nachnamen braucht er ja vorerst noch nicht zu erfahren. Heute Nachmittag unterhältst du dich dann ein bisschen mit ihm. Er wird feststellen, was für ein sympathischer junger Mann du bist. Wenn er dich erst einmal kennen gelernt hat, dann kann er später gar nicht mehr allzu sehr aus der Haut fahren. Wenn wir ihm dann später gemeinsam unterbreiten, dass wir heiraten werden und er dich als sympathischen Mann bereits kennt, dann kann es nur noch halb so schlimm werden, wenn er erfährt, dass du der Sohn vom Meisenhuber bist.

Felix: Aber was ist mit meinem alten Herrn? Wenn ich ihm erzähle, dass ich die Tochter von Hans Hansen heirate, beginnt er, mich zu siezen. Das wäre noch nicht mal das Schlimmste, aber er hat so ein schwaches Herz.

Conny: Jedenfalls ist bei deinem Vater so eine Vorweg-Kennlern-Party mit mir nicht nötig. Schließlich kennt er mich schon.

Felix: Stimmt, er ist ja vor zwei Wochen nachts um halb eins unerwartet auf dem Schützenfest aufgetaucht.

Conny: Ja, und er hat ausgerechnet mich zum Tanzen aufgefordert. Dein Vater hat übrigens ein musikalisches Taktgefühl, das ist einfach zum Weglaufen. Ständig ist er mir auf den Füßen herumgetrampelt. Bin bloß froh, dass ich mit deinem Vater nicht auf jedem Schützenfest tanzen muss!

Felix: Das sagt meine Mutter auch immer. Deswegen lädt sie sich jedes Jahr zum Schützenfest-Samstag ihre Bridge-Damen zu sich nach Hause ein!

Conny: Die Schwellung an meinem kleinen rechten Zeh ist bis heute nicht richtig zurückgegangen. Du hättest mir wenigstens erzählen können, dass dein Vater sich noch nicht mal zu einem Schützenfest von seinen Sicherheitsschuhen mit Stahlkappen trennt.

Felix: Ich habe nicht mitbekommen, dass dir der Tanz so zugesetzt hat.

Conny: Das konntest du auch nicht, die Musik war lauter als meine Schreie. Jedenfalls führte er mich dann zu meinem Platz zurück und fragte, mit wem er denn nun das Vergnügen gehabt hätte. Als er „Conny Hansen“ hörte, guckte er schon etwas verstört drein. - Jedenfalls brauchst du mich mit deinem Vater nicht mehr bekannt zu machen. Das hat sich nun schon erübrigt. Überlegt: Es müsste uns irgendwie gelingen, beide unter einem Vorwand zu euch oder zu uns zu locken. Sagen wir mal, hier bei uns.

Felix: Und wie stellst du dir das vor? Soll ich vielleicht sagen... *Er spielt:* Papa, die Konkurrenzfirma Hansen hat uns zum Tee eingeladen. Wollen wir hin?

Conny: Nein, wir müssten das natürlich wesentlich diplomatischer anstellen.

Felix: Aha, verstehe, ich sage einfach... *Spielt:* Papa, wir fahren jetzt zum Tee. Wohin, wird nicht verraten - es soll eine Überraschung werden!

Conny: Wir sollten das Ganze als eine Art Geschäftstreffen tarnen. Wir könnten z. B. sagen, dass mein Vater gern mit deinem Vater über den Großauftrag vom Neubau des Gemeindehauses sprechen möchte. Es gäbe da einige Möglichkeiten, wie beide Firmen daran verdienen könnten. So oder so ähnlich müsste es laufen.

Felix: Damit brauche ich meinem Vater nicht zu kommen. Er will den ganzen Auftrag, nach dem Motto: „Nur ein Pleite-Hansen ist ein guter Hansen!“

Conny: Dabei ist dein Vater doch auf den Auftrag nicht angewiesen, so wohlhabend wie der ist.

Felix: Trotzdem ist er geizig wie nie zuvor. Bei der letzten Steuererklärung wollte er sogar den Besuch seiner Schwiegermutter als außergewöhnliche Belastung von der Steuer absetzen.

Conny: Du musst dir jedenfalls etwas einfallen lassen. Irgendwie muss es dir gelingen, deinen Vater zu uns zu bekommen. Sag' ihm einfach, mein Vater hätte etwas mit ihm zu besprechen. Deine Mutter wäre auch eingeladen. Wenn wir die beiden Sturköpfe und unsere Mütter erst hier an einem Tisch sitzen haben, dann nehmen wir das Zepter in die Hand und sagen ihnen, was Sache ist.

Felix: Und dann rette sich, wer kann. Frauen und Felix zuerst.

Conny: Nein, so machen wir es. Du erzählst deinen Eltern, sie seien morgen Nachmittag zum Kaffee bei uns eingeladen. Mein Vater wolle etwas mit deinem Vater besprechen. Für meinen Vater wiederum bin ich zuständig.

Felix: Was willst du ihm denn sagen, wenn mein Vater plötzlich bei ihm auf der Matte steht?

Conny: Na was schon, ich werde ihm einfach erzählen, dass dein Vater mit ihm sprechen möchte und sich freuen würde, wenn er morgen Nachmittag um vier für ein Stündchen Zeit hätte.

Felix: Und du glaubst, die beiden setzen sich an einen Tisch, schlürfen einen Napf Kaffee und plaudern über alte Zeiten?

Conny: Wenn wir sie erst mal so weit haben, dass sie beide an einem Tisch sitzen, wirst du natürlich das Wort ergreifen und ihnen sagen, dass wir heiraten.

Felix: Na klar. Nachdem ich dann das Wort ergriffen habe, ergreift dein Vater meine Kehle. Wenn das mal gut geht.

Conny: Aber jetzt musst du dich beeilen. Meine Mutter und meine Schwester müssen jeden Moment aus der Stadt zurückkommen, und mein Vater kann auch jeden Moment wieder hier aufkreuzen. *Sie begleitet ihn zur Tür.*

Felix: Irgendwie hab' ich das Gefühl, wir sind auf dem Weg zu unserem Familienglück und müssen dazu an zwei Löwen vorbei.

Conny: Ja, an zwei Baulöwen vorbei. Aber jetzt beeil' dich. *Sie geht mit ihm nach hinten ab. Nach einer Weile kommt sie allein wieder: Was wollte ich denn jetzt, ach ja, der Abwasch. Sie geht nach links ab in die Küche.*

4. Auftritt

Hans, Peter

Von hinten kommt Hans Hansen in Bauarbeiterjacke, in der Hand hält er einen Bauarbeiterhelm, er hängt den Helm auf die Garderobe und legt die Jacke ab. Er geht durch das Wohnzimmer nach vorne rechts ins Arbeitszimmer und kommt kurz darauf mit einer Mappe Bauunterlagen wieder. Er breitet die sich in der Mappe befindlichen Bauunterlagen auf dem Esszimmertisch aus und nimmt am hinteren Ende des Tisches Platz. Er beginnt, sich intensiv auf die Zeichnung zu konzentrieren, als es an der Tür klingelt. Er geht nach hinten in den Hausflur und kommt nach einer Weile wieder mit Peter, seinem Freund.

Peter: Mensch, Hans, du hast dich jetzt schon über eine Woche nicht mehr bei mir blicken lassen, man hört und sieht nichts mehr von dir. Da dachte ich, gehst du deinen alten Kumpel Hans jetzt mal besuchen, ich wollte mal gucken, ob du vielleicht irgendwo in eine Baugrube gefallen bist und darauf wartest, dass dich jemand holt. Wo steckst du denn die ganze Zeit?

Hans: Ach, Peter, hör' bloß auf.

Peter: Macht dir dieser Auftrag für den Neubau vom Kirchengemeindehaus noch so zu schaffen?

Hans: Welcher Auftrag? Ich hab' ihn ja noch gar nicht. Ich fürchte bald, so lange wie dieser Meisenhuber mir ständig in die Quere kommt, werde ich ihn auch nie bekommen. Mein kleiner Betrieb ist doch so einem Auftrag gar nicht gewachsen.

Peter: Ach was. Erst mal müssen wir dafür sorgen, dass du den Auftrag bekommst. Gerade im Baugeschäft sind Beziehungen so wichtig wie das Amen in der Kirche. Gestern habe ich so über

dich und dein Problem nachgedacht. Dabei ist mir mein Nachbar Jürgen Schröder eingefallen. Er arbeitet in der Landeskirchenverwaltung.

Hans: Er arbeitet in der Landeskirchenverwaltung?

Peter: Na ja, „arbeiten“ wäre vielleicht zu viel gesagt, er ist Beamter, weißt du?

Hans: Oh, verstehe. Das sind die, die von der Kirche neuerdings immer senkrecht beerdigt werden.

Peter: Wieso?

Hans: Damit keiner sagen kann: „Guck mal, da liegt der faule Hund.“ - Kleiner Scherz.

Peter: Stell' dir vor, er sitzt dort in der Abteilung, die über solche Bauaufträge entscheidet. Natürlich entscheidet er es nicht allein. An so einer Entscheidung sind mehrere Personen beteiligt. Trotzdem könnte ich mir gut vorstellen, dass er - wenn wir ihn für uns gewinnen können - ein gutes Wort für uns einlegt und uns vielleicht die wichtigste Information zukommen lässt.

Hans: Was meinst du mit „wichtigste Information“?

Peter: Na, denk' doch mal nach. Du und Meisenhuber seid die einzigen Bauunternehmer in dieser Provinzgemeinde. Wie bei jedem Bau, der ausgeschrieben wird, müsst ihr beide ein Angebot abgeben, in dem steht, wie viel du für den Bau verlangst. Aber alles, was wir tun müssen, ist, herauszufinden, wie hoch das Angebot von Meisenhuber ist. Wenn wir das wissen, machst du dein Angebot eben ein paar Euro billiger und - zack - schon hast du den Auftrag, und jetzt rate mal, wer uns den Preis vom günstigsten Anbieter flüstert?

Hans: Dein alter Nachbar aus der Bauabteilung der Kirchenverwaltung?

Peter: Goldrichtig.

Hans: Aber, ich weiß nicht, er wird doch etwas dafür verlangen? Soll ich ihn denn bestechen?

Peter: Wer redet von Bestechung?! Ich weiß, dass mein Nachbar, Jürgen Schröder, zurzeit noch solo ist.

Hans: Ach, im Kirchenchor singt er auch noch?

Peter: Quatsch! Mit „solo“ meine ich natürlich, dass er weder eine Ehefrau noch eine Freundin hat. Er ist ein junger Verwaltungs-

beamter in der Kirchenverwaltung, der eine Schwäche für hübsche junge Frauen hat wie deine Tochter Conny zum Beispiel.

Hans: Nee, das kannst du vergessen, du glaubst doch nicht im ernst, dass ich meine Tochter an so eine graue Bürokratenmaus verkuppel?

Peter: Die beiden sollen sich doch nicht lieben. Es reicht völlig, wenn deine Tochter ihm ein bisschen Honig um den Bart schmiert. Sie müsste ihm halt ein wenig den Hof machen. Wir locken ihn unter einem Vorwand hierher. Dann erscheint zufällig deine Tochter, die ihn ein bisschen betüttelt. So ganz nebenbei wird sie ihm dann um den Gefallen bitten, doch einmal einen Blick auf das Angebot von dem Meisenhuber zu werfen. In seinem Liebesrausch wird er ihr diesen Gefallen sicherlich nicht abschlagen. Natürlich wird er ihr diese Information nur ganz vertraulich zukommen lassen. Also flüstert er ihr den Preis von Meisenhuber, und sie flüstert es dir.

Hans: Und wem flüstere ich es ...? - *Er versteht langsam:* ... Ach so - ja, jaja, das habe ich verstanden.

Peter: Also, mein lieber Freund Hans, manchmal glaub' ich wirklich, du hast nicht mehr alle Nadeln auf der Tanne.

Hans: Na hör' mal. Ich hab' schon verstanden. Sie wird ihm also nur zum Schein etwas vorgaukeln und ein bisschen mit ihm flirten und du glaubst, dann wird er uns den Preis von Meisenhuber zwitschern?

Peter: Nicht uns, aber ihr.

Hans überlegt: Das könnte klappen.

Peter geht entschlossen zum Telefon: Ich rufe ihn jetzt sofort an und sage ihm, dass er vorbeikommen soll. Hast du deine Mappe mit den Bauunterlagen eigentlich schon fertig?

Hans: Sie liegt dahinten. *Deutet auf den Esszimmertisch:* Ich muss nur noch ein paar Unterlagen in die Mappe stecken und dann ist sie fertig.

Peter: Ich werde jetzt als alter Nachbar und Freund bei ihm anrufen und ihm sagen, dass er doch mal hier vorbeischauchen möge. Ich hätte deiner Tochter von ihm erzählt, und sie würde sich sehr freuen, wenn sie ihn mal kennen lernt. Am besten, ich mach gleich eine Verabredung für heute Nachmittag.

Hans: Gleich heute?

Peter: Natürlich. Conny ist doch heute zu Hause, oder?

Hans: Ja, ja, schon.

Peter: Na dann los. *Greift zum Hörer.*

Hans: Glaubst du denn, dass dein Nachbar jetzt zu Hause ist?

Peter: Natürlich ist er zu Hause. An einem Samstag arbeiten Beamte nicht. Eigentlich arbeiten sie nie. Auf der Arbeit ruf' ich ihn schon gar nicht mehr an. Ich habe es einmal versucht, da hat das Telefon sehr lange geklingelt und als er dann endlich ranging, war er ziemlich übel gelaunt. Wenn man ihn bei seinem Büroschlaf stört, versteht er keinen Spaß. *Er nimmt den Hörer ab und wählt.*

Hans *geht zum Wohnzimmerschrank:* Meine Herren, das ist vielleicht aufregend. Ich brauche jetzt erst mal einen Kleinen zur Beruhigung. *Holt eine Flasche heraus und schenkt sich einen Schnaps ein.*

Peter *ins Telefon:* Ja, hallo Jürgen, hier ist Peter. Wie geht es dir denn so?

Hans *zu Peter:* Was kann ich dir anbieten, Peter? Einen Schnaps oder möchtest du einen Cognac?

Peter *zu Hans:* Bringst du mir einen Cognac, das wär' nett. *Ins Telefon:* Nein, nicht du, Jürgen. Natürlich bin ich nüchtern. Du, Jürgen, ich bin hier gerade bei Hans Hansen, du weißt schon, die Baufirma. Ich hatte gerade eine kleine Unterhaltung mit seiner Tochter. Ich hab' ihr von dir erzählt. Ich hab' gesagt: „Der Jürgen, das ist ein ganz ganz...“ - was? Ich soll' zur Sache kommen? Also gut. Um es kurz zu machen, ich habe mich mit dem Mädchen über dich unterhalten, und sie möchte... sie brennt förmlich darauf, dich kennen zu lernen. *Er zwinkert Hans zu:* Du, ich kann dir sagen, das ist ein ganz, ganz nettes und vor allem hübsches Frauenzimmer. - Nein, ich brauche kein Treffen zu arrangieren. Das habe ich schon getan. Ich habe einfach gesagt, dass du heute sowieso hier in der Nähe bist und die Hansen-Mappe mit den Bauunterlagen für das Kirchengemeindehaus abholen wirst. - Ich habe ihr gesagt, du würdest heute hier vorbeischaun und die Mappe abholen. Dann wirst du sie ja kennen lernen. - Was? - Du kommst? Ausgezeichnet. - Heute Nachmittag? Prima. Ich werde wohl nicht hier sein. Aber ihr Vater wird dich in Empfang nehmen. Also, bis dann... - Was? Natürlich bekommst du auch einen Cognac, was soll die Frage? Also, bis dann. Tschüss. *Legt auf.*

Hans: Mensch, Peter, das war filmreif. Er kommt also heute Nachmittag?

Peter: Ja, er kommt heute vorbei. Natürlich soll er die Mappe nicht wirklich abholen. Wir wollen ja eventuell später den in dem Angebot enthaltenen Preis noch ändern, wenn er Conny den Preis von Meisenhuber genannt hat. Wir erzählen ihm nur, dass er die Mappe abholen soll. Dann lernt er hier die Conny kennen. Wenn die beiden miteinander Tuchfühlung aufnehmen und Conny ihn betüttelt, wird er an die Mappe gar nicht mehr denken. Und wenn er sie dann mitnehmen will, sagen wir einfach, wir hätten sie verlegt. Es täte uns leid, und wir würden sie später selbst in die Kirchenverwaltung bringen.

Hans: Mensch Peter, du bist echt 'ne Schlaunase. Was täte ich nur ohne dich?

Peter: Du musst dir mal eines merken, Hans, im Geschäftsleben ist heutzutage einer gerissener als der andere. Das Einzige, was man tun muss, ist immer einen Tick gerissener zu sein, als die anderen. Das ist das ganze Geheimnis.

Hans: Das klingt irgendwie plausibel.

Peter: Jetzt kommt es nur noch auf deine Tochter an. Du musst ihr von diesem Plan unbedingt erzählen. Und sie muss sich mächtig ins Zeug legen und ihm ordentlich den Kopf verdrehen. Nur so kommen wir an die Information, wie hoch der Angebotspreis von deinem Konkurrenten Meisenhuber ist. Also, weihe deine Tochter schon mal in unseren Plan ein. Aber erzähl' sonst niemandem davon!

Hans: Nee, meiner Frau kann ich so etwas nicht erzählen, die sieht mich dann schon halb im Gefängnis. Und Bille interessiert sich sowieso nicht fürs Geschäft. Eines Tages wird Conny den ganzen Laden mal übernehmen. Sie ist sehr tüchtig.

Peter: Also, Hans, toi, toi, toi. Du kannst mich ja danach mal anrufen, wie alles gelaufen ist. Du wirst sehen, das klappt wie am Schnürchen.

Hans führt Peter zur Ausgangstür. Sie gehen nach hinten ab, kurze Zeit später kommt Hans allein wieder zurück.

5. Auftritt

Hans, Conny

Hans ruft: Conny? Er beginnt, etwas zu suchen, er sucht im Schrank, danach auf dem Wohnzimmertisch, sucht weiter: Wo hab' ich sie denn gelassen?

Conny tritt von der Küche ein.

Hans: Conny, mein Kind, weißt du, wo ich... Er sieht sich um: Ich kann meine Pfeife einfach nicht finden.

Conny: Sie liegt im Büro auf dem Schreibtisch.

Hans: Das trifft sich gut, ich muss dich jetzt mal in die modernen Methoden des Geschäftslebens einführen. Gleich erscheint hier ein junger Mann. Er ist Verwaltungsbeamter in der Kirchenverwaltung und wir, das heißt, Peter und ich haben ihn unter dem Vorwand hierher gelockt, meine Mappe mit dem Angebot für den Bauauftrag abzuholen. Komm' mit, den Rest erklär' ich dir im Büro. Dann kann ich dabei mein Pfeifchen rauchen.

Beide gehen nach vorne rechts ins Büro ab.

6. Auftritt

Rosi, Bille

Die Tür geht auf und herein kommen Bille und Rosi, sie tragen Einkaufstaschen mit Lebensmitteln.

Rosi: Das ist immer eine Quälerei mit dieser Einkauferei.

Bille: In den Geschäften kann jetzt nicht mehr allzu viel sein. Ich hab' das Gefühl, die ganzen Lebensmittel aus den Regalen sind jetzt hier bei uns zu Hause.

Rosi: Also Kind, da kannst du mal sehen, was man für eine vierköpfige Familie so alles anzuschleppen hat.

Bille: Wo stecken eigentlich Vater und Conny?

Rosi: Keine Ahnung. Wahrscheinlich sucht unser Vater wieder sein Pfeifchen oder ist noch auf der Baustelle.

Bille: Und Conny?

Rosi: Weiß' nicht. Sie sollte die Küche herrichten.

Beide gehen nach vorne links in die Küche ab. Kurz darauf kommt Bille zurück und geht wieder nach hinten rechts über die Treppe ab.

Bille *beim Abgehen:* Ich geh' auf mein Zimmer!

7. Auftritt

Conny, Hans, Rosi

Von vorne rechts aus dem Büro kommt Hans, er raucht eine Pfeife, hinter ihm geht Conny.

Conny: Mensch Paps, ich hätte gar nicht gedacht, dass du so ein gerissener Geschäftsmann sein kannst.

Hans: Du musst dir mal eins merken Kind: Im Geschäftsleben ist heute einer gerissener als der andere. Das Einzige, was man tun muss, ist immer einen Tick gerissener zu sein, als die anderen. Das ist das ganze Geheimnis.

Conny: Also ich muss schon sagen... *Sie staunt.*

Hans *will zur Ausgangstür gehen.*

Conny: Ach Paps, ich müsste da einmal etwas mit dir besprechen.

Hans *dreht sich um und kommt zurück.*

Gleichzeitig kommt Rosi - jetzt mit einem Kittel bekleidet - aus der Küche

Conny: Oh, gut, dass du da bist, Mutter. Ich habe euch etwas zu sagen. Ich bekomme heute Nachmittag Besuch. Ich möchte euch jemanden vorstellen. - Ich kenne da seit längerem einen jungen Mann. Ich würde mich freuen, wenn ihr euch heute Nachmittag vielleicht kurz Zeit nehmt, um euch miteinander bekannt zu machen.

Rosi: Oh prima, wie heißt er denn? Was macht er beruflich? Kommt er hier aus dem Ort? Wie lange kennt ihr euch schon? Neulich hab' ich da so einen gesehen, der hatte einen Ring durch die Nase, und an diesem Ring hing eine Kette...

Hans *unterbricht:* Rosi, nun lass' doch den jungen Mann erst einmal hier sein. Einen Halbwilden wird uns unsere Tochter schon nicht präsentieren. *Er geht in Richtung Ausgang, überlegt, dreht sich dann wieder um, zu Conny:* Du wirst uns doch keinen Halbwilden präsentieren, oder?

Rosi: Also, ich bin ja immer bei Hilde, du weißt schon, die mir die Haare macht. Sie war vor kurzem bei ihrem Onkel in Hamburg. Da laufen am Bahnhof Leute rum, die haben gelbe Haare. Und dann haben die heute Ringe an Stellen, man glaubt es kaum. Hilde meint sogar, die hätten diese Ringe am... ich meine... wo man

das eben so gar nicht vermutet. *Sie zieht ein Staubtuch aus dem Kittel und beginnt, nebenbei Staub zu wischen: Dass denen das gar nicht wehtut?!*

Hans: Hat er eigentlich lange Haare? Heutzutage weiß man ja gar nicht mehr so richtig, wen man für ein Männchen und wen für ein Weibchen halten soll. Obwohl... - Neulich auf dem Bau war auch einer, der hatte so lange Haare. *Er deutet auf seine Schultern:* Aber sonst war er eigentlich ganz friedlich.

Rosi: Na ja, wenn die Haare wenigstens sauber und gepflegt sind.

Hans: Na ja, mit Lockenwicklern ist er nun auf dem Bau nicht gerade rumgelaufen.

Conny: Wenn ich euch mal unterbrechen dürfte: Er hat keine langen Haare, und er trägt auch keine Ringe oder sonst irgendwas.

Hans: Wann kommt er denn?

Conny: Heute Nachmittag.

Hans: Aber da kommt doch auch der von der Kirchenverwaltung, Jürgen Schröder.

Conny: Na ja, einen kleinen Moment wirst du doch wohl für ihn Zeit haben?

Hans: Klar, das ist kein Problem. Ich sehe ihn mir mal an. Wir werden uns dann ja wohl auch demnächst öfters über den Weg laufen, was? *Lacht kurz und geht nach hinten ab.*

Rosi: Soll ich für den jungen Mann eine Tasse Kaffee kochen?

Conny: Du kannst ihn ja dann mal fragen, ob er eine möchte.

Rosi: Ich find' es schön. Du bist ja nun auch in dem Alter... Ich find' es jedenfalls schön. Kommt er denn aus gutem Hause?

Conny: Gut? Ja, ja, er kommt aus sehr gutem Hause.

Rosi: Was machen denn seine Eltern beruflich?

Conny: Seine Mutter ist Hausfrau und sein Vater ist Bauunternehmer, äh -verbessert sich- Bau... eigentlich ist er Bauer. Er unternimmt aber auch manchmal bauliche Veränderungen an seinem Haus.

Rosi: Ach, dann hat er ja mit deinem Vater direkt etwas gemeinsam.

Conny *zum Publikum:* Stimmt, stur sind sie beide.

Rosi: Was hast du gesagt, mein Kind?

Conny: Ich... äh... zur Kur müssten sie beide, die viele Arbeit... sie hätten sich beide ein bisschen Erholung verdient.

Hans *kommt von hinten herein:* Da hab' ich doch glatt meinen Helm vergessen.

Conny: Ich möchte euch noch etwas fragen.

Hans: Schieß' los, mein Kind.

Conny: Herr Meisenhuber möchte dich, Vater, morgen einmal sprechen. Er sagte, es gäbe da eine Möglichkeit, wie ihr beide an dem Auftrag vom Bau des Gemeindehauses profitieren könnt.

Hans *entsetzt:* Ausgeschlossen! Wie kommt dieser Kerl dazu? Wer sagt ihm eigentlich, dass ich den hier in meinem Haus sehen will? Sag' mal Conny, wo hast du ihn eigentlich getroffen? Hat er dich auf der Straße einfach so angequatscht, oder wie muss ich mir das vorstellen?

Conny *zu Hans:* Was?

Hans: Wann und bei welcher Gelegenheit hast du ihn getroffen?

Conny *zum Publikum, nervös:* Das ist unfair, auf so eine blöde Frage war ich nicht vorbereitet.

Hans: Willst du es mir nicht erzählen?

Conny: Wie? - Doch, doch. - Tja, wann hab' ich ihn getroffen... - lass' mich überlegen, äh... - Ich ging eines Tages, ich glaube es war vorgestern, des Weges entlang...

Hans *unterbricht:* Wo?

Conny: Wie?

Hans: Wo bist du des Weges entlang gegangen?

Conny: Im Ort, als ich... als ich... *Überlegt verzweifelt.*

Rosi: Als du neulich ins Theater wolltest?

Conny: Wie? - Ja, genau! *Erleichtert:* Du sagst es!

Hans: Aber das sind acht Kilometer bis in die Stadt!

Conny: Tatsächlich? Doch so weit! Na, da kann man mal sehen. *Verzweifelt:* Ja, ich ging ja deshalb auch zur Bushaltestelle, zu Fuß wäre es einfach zu weit gewesen.

Hans: Ist dein Auto etwa kaputt?

Conny: Ja, es sprang nicht an.

Hans: Davon hast du mir noch gar nichts erzählt. Ich hab' mir schon gedacht, dass ich die Batterie wechseln muss. Sie ist schon sehr alt.

Conny *lacht erleichtert:* Ja, ja. Die Batterie. Da gießt man jahrelang Benzin in dieses Auto und bekommt so ganz nebenbei heraus, es fährt mit Batterie.

Hans *schüttelt den Kopf.*

Conny *ernst:* Jedenfalls fuhr er an der Bushaltestelle vorbei, hielt an und unterbreitete mir diesen Vorschlag, sich einmal mit dir zu treffen. Ich finde, du könntest dir doch mal anhören, was er zum Bau zu sagen hat. Vielleicht gibt es wirklich eine Möglichkeit, wie ihr beide daran verdienen könnt?

Hans: Dieser Halunke, mit dem kann man keine gerade Furche ziehen. Das kommt nicht in Frage. Eher fress' ich meine Schuhe!

Conny *entschlossen:* Dann will ich schon mal Messer und Gabel holen, ich hab' ihn nämlich schon eingeladen.

Hans *entsetzt:* Du hast... was?

Conny: Aber Vater, du hast doch vorhin selbst gesagt: „Im Geschäftsleben ist heute einer gerissener als der andere. Das Einzige, was man tun muss, ist immer einen Tick gerissener zu sein, als die anderen. Das ist das ganze Geheimnis.“ Du kannst dir doch mal anhören, was er dir zu sagen hat. Unseren Plan mit dem Verwaltungsheini können wir doch trotzdem durchziehen.

Hans: Meinst du?

Conny: Sicher. Ich habe ihm gesagt, er kann seine Frau auch gleich mitbringen. Dann könnt ihr euch mal ein bisschen kennen lernen.

Rosi: Dann muss ich noch zu Hilde. Sie muss mir die Haare machen!

Hans: Sag' mal, soll das hier ein Kaffeekränzchen werden oder was? Ich dachte, es soll ein Geschäftstreffen werden. Rein geschäftlich. Aber rein geschäftlich!

Conny: Das kann es doch auch. Aber was spricht dagegen, wenn man sich auch gesellschaftlich ein bisschen nähert? Schließlich arbeitet ihr in einer Branche.

Hans: Macht, was ihr wollt. Aber lange bleiben die nicht. Das sag' ich euch gleich. Wieso hast du eigentlich zugesagt? Du wusstest

doch gar nicht, ob ich zustimme, dass dieser Kerl mein Haus betritt. Und dann auch noch seine Frau! *Wütend.*

Conny: Da ist noch eine Kleinigkeit.

Hans *entsetzt:* Was, noch eine?

Conny: Er bringt auch seinen Sohn mit.

Hans *noch entsetzter:* Was? Er hat auch einen Sohn? Das wird ja immer schöner. - Ich hätte nicht gedacht, dass sich dieser Meisenhuber auch noch vermehrt. Damit wollte er mir bestimmt nur eins auswaschen. Er geht in den Ruhestand, und sein Sohn tritt in seine Fußstapfen und macht mir weiter die Hölle heiß wie sein Vater.

Rosi: Lass' sie doch erst mal hier sein. Vielleicht wird es ja ganz nett.

Hans: Macht, was ihr wollt, mich fragt hier ja sowieso keiner mehr.
Er geht nach vorne rechts ins Arbeitszimmer ab.

Rosi *geht in die Küche.*

Conny *geht zum Telefon und wählt:* Ja, Felix, ich bin's. - Sag' mal, hab' ich dich gestört? Was machst du denn gerade? - Was? - Nein, du brauchst für heute Nachmittag keine Baldriantropfen. So schlimm wird es schon nicht werden. Ich habe meinen Eltern vorhin schon gesagt, dass du heute Nachmittag kommst. Zieh' dir also etwas Ordentliches an. Wir brauchen ja nicht den ganzen Nachmittag hier bei uns im Hause zuzubringen. Sag' einfach, dass du mich abholen möchtest und die Gelegenheit nutzen willst, meinen Vater einmal kennen zu lernen. Alles andere ergibt sich von ganz allein. Ich habe meinen Eltern bislang nur erzählt, dass wir beide befreundet sind. - Also dann, bis heute Nachmittag... - Natürlich liebe ich dich auch. - Also bis dann, tschüss! *Sie legt auf und ruft in die Küche:* Ich bin in meinem Zimmer! *Sie geht nach hinten rechts über die Treppe ab.*

Vorhang